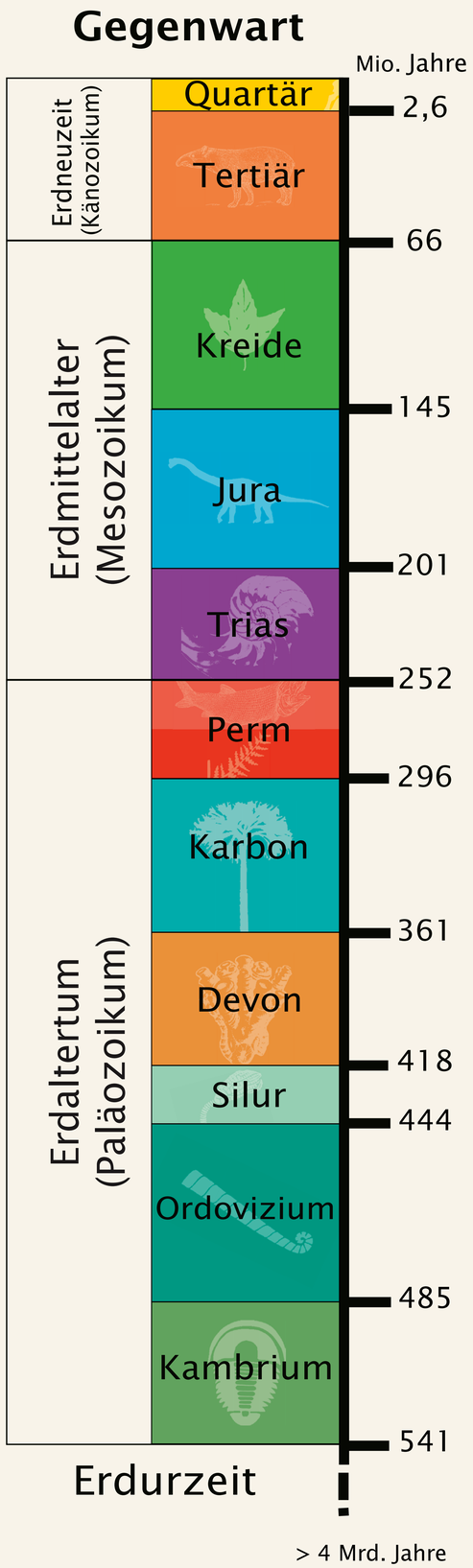
Charlottenstollen

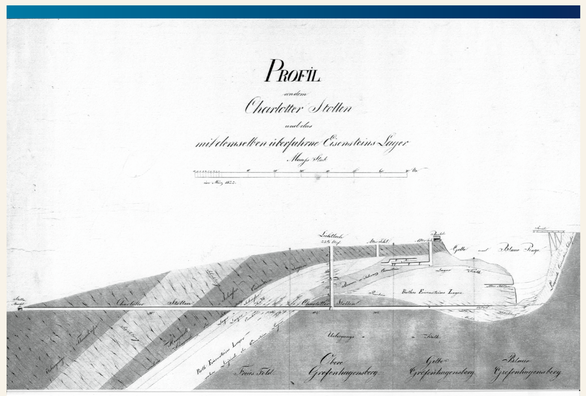


Der Charlottenstollen diente der Wasserlösung der Eisensteingruben der südlich gelegenen Gräfenhagensbergpinge. Der um 1700 aufgefahrene erste Wasserlösestollen zur Milden Gräfenhagensberger Grube (Kurfürstentum Hannover), reichte Ende des 18. Jh. nicht mehr aus, da die Grubentiefen weit unter seinem Niveau lagen. Auf Gräflich Stolbergisch-Wernigerödischer Seite gab es ähnliche Probleme. 1783 wurde deshalb der Vortrieb des Augustenstollens begonnen. Dieser dicht an der Grenze zum hannoverschen Gebiet aufgefahrene Stollen hatte den ungewollten, aber für die Elbingeröder Seite günstigen Effekt, dass ein Teil des Wassers durch Klüfte im Gebirge über diesen Stollen mit ablief. 1794 war der Wasserstand in den Gräfenhagensberger Gruben bereits um 4 m gefallen.

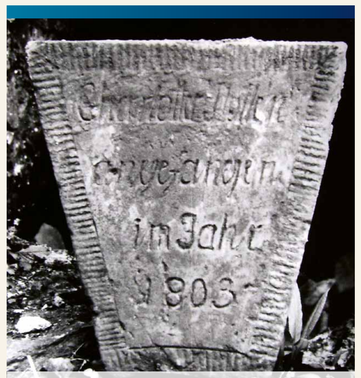
Das Gräfliche Bergamt in Wernigerode forderte beim Hannoverschen Bergamt in Clausthal eine finanzielle Beteiligung an den Baukosten. Einmalig 1.000 Taler für die Mitbenutzung und eine Beteiligung an den künftigen Reparaturkosten wurden vereinbart. Dafür sollten die Elbingeröder ein eigenes Flügelort (ein seitlich abzweigender Grubenbau) vom Stollen unter ihre Pinge auffahren und den Förderschacht mit benutzen dürfen.

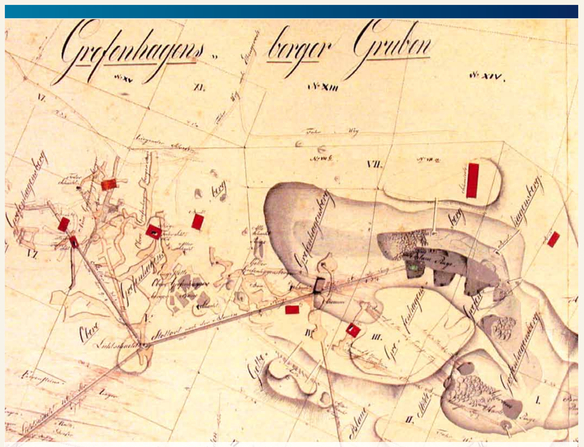
Als offenbar wurde, dass auch die Neue und noch weitere benachbarte Gruben mit angeschlossen werden sollten, erhöhte die Wernigeröder Seite ihre Forderungen drastisch. Die Verhandlungen zogen sich bis 1802 hin. Im Bergamt Clausthal kam man zu dem Schluss, dass ein eigener Stollen billiger wäre, als die nunmehr auf 3.631 Taler angewachsenen Forderungen der Wernigeröder zu bezahlen. 1803 wurden deshalb 2.387 Taler für den Bau eines 108 Lachter langen Stollens unter die Gruben des Neuen Gräfenhagensbergs inklusive eines 14 Lachter (1 Lachter = 1,92 m) tiefen Lichtschachts bewilligt. Schwierigkeiten bei der Bewetterung verzögerten die geplante Bauzeit von zwei Jahren. Von der Planung wurde stark abgewichen. Der Lichtschacht des Charlottenstollens erreichte 23 Lachter. Von hier zweigen je ein Flügelort in Richtung Neue und Blaue Grube ab. Letzteres erreichte erst 1828 sein Ziel. Die gesamte Streckenlänge hatte sich damit mehr als verdoppelt.

Ende des 19. Jh. stellten die Gruben ihre Förderung ein. Die Autarkiebestrebungen im Dritten Reich ließen die heimischen Eisenerze wieder attraktiv werden. Und so wurde auch der Charlottenstollen von 1938 bis 1939 zur Auffahrung der 1. Sohle der neuen Grube Büchenberg genutzt. Die endgültige Verwahrung erfolgte nach deren Schließung am 30. April 1970. Die Wiederherstellung des Mundlochs erfolgte von 2005 bis 2007 u. a. durch engagierte Mitglieder des Bergbauvereins, die den Bergbaulehrpfad betreuen.



Profil des Charlottenstollens

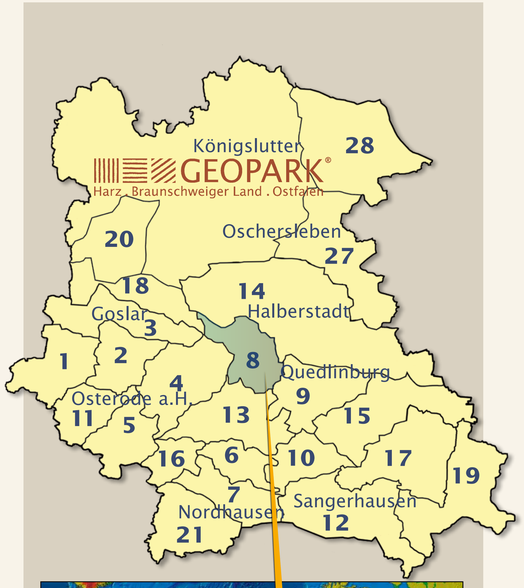

Der Verbleib des originalen Teufsteins von 1803 ist ungeklärt.

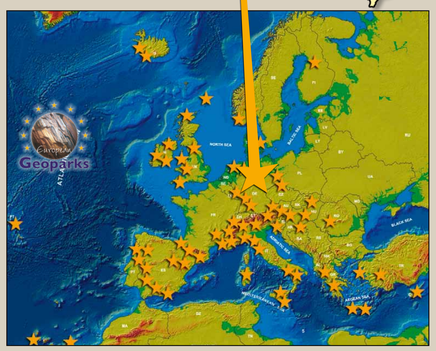


Die bis zu 30 m tiefe Gräfenhagensbergpinge (Tagebau) und ihre Tiefbaue waren unterteilt in die Harte, Milde, Blaue, Gelbe, Obere und Neue Grube. Die Namen deuten auf Härte und Farbe des gewonnenen Erzes hin.

Im Jahr 2005 war das Mundloch bis zur Unkenntlichkeit verfallen.

The Charlotte Mine Gallery served as the drainage of the ironstone mines of the fall shaft of the Gräfenhagen Mountain. At the end of the 19th century mining ceased. The desire to be self-sufficient during the time of Nazi Germany made homeland iron ores attractive again. Consequently, the Charlotte Mine Gallery was used from 1938 to 1939 for the advancing of the first level of the new "Büchenberg" mine. The mine gallery was finally closed and secured when the "Büchenberg" mine closed on 30th April 1970. The gallery mouth was restored between 2005 and 2007. Active members of the local mining charity maintain the mining discovery trail.





Als Träger des Natur- und UNESCO-Geoparks stellt sich der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz der Herausforderung, die Erd- und Bergbaugeschichte anschaulich und begreifbar zu machen. Er betreibt deshalb ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten. Landmarken sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte des Geoparks. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Der Charlottenstollen liegt im Gebiet der Landmarke 8 – Schloß Wernigerode. Weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz erhalten Sie im Schaubergwerk Büchenberg oder hier:

www.harzregion.de

Text: Frank Peters • Fotos: Jens Kruse (Mundloch), Archiv SBB (Teufstein) • Summary: Ingo Schüder
Konzeption und Design: Design Office
© Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2017. Alle Rechte vorbehalten.